



Agglomerationsprogramm Interlaken und Umgebung

Bericht zum Teilprojekt Wirtschaft / Arbeit

*Fassung z.H. der Sitzung der Agglomerationskonferenz Interlaken
vom 26. Oktober 2004*

Bern, 11. Oktober 2004

Bearbeitung:

Daniel Hornung, Dr. rer. pol., HORNUNG Wirtschafts- und Sozialstudien, Bern
Projektleitung, Projektbearbeitung und Redaktion des Berichtes

Thomas Bernhard, Dipl. Politologe, IC Infraconsult AG, Bern
Projektbearbeitung; Konzeption und Leitung der Arbeitsgruppensitzungen

Inhalt

Seite

Inhalt.....	1
1. Ausgangslage	2
2. Bearbeitung, Ablauf.....	2
3. Entwicklung von Bevölkerung und Wirtschaft in der Agglomeration Interlaken.....	4
4. Schwächen und Stärken des Wirtschaftsstandortes Agglomeration Interlaken	9
5. Risiken und Chancen des Wirtschaftsstandortes Agglomeration Interlaken	10
6. Handlungsfelder, Ziele, Massnahmen und Akteure zur Realisierung der Massnahmen.....	11
Anhang 1: Tabellen	14
Anhang 2: Grundlagen, Literatur, weitere Quellen.....	15

1. Ausgangslage

Wirtschaft/Arbeit als Schwerpunkt innerhalb des Agglomerationsprogramms

Das vorliegende Projekt ist Bestandteil des Agglomerationsprogramms „Interlaken und Umgebung auf dem Weg zur Alpen- und Tourismusstadt“. Im Arbeitsprogramm vom Oktober 2002 wird der Bereich Wirtschaft/Arbeit als einer von drei Schwerpunkten bezeichnet.¹

Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen als Oberziel

Sowohl das Entwicklungskonzept der Region Oberland-Ost als auch das Agglomerationsprogramm Interlaken haben zum Ziel, das Arbeitsplatzangebot zu erhöhen sowie Arbeitsplätze in zukunftsgerichteten Branchen zu schaffen und damit die Abhängigkeit der regionalen Wirtschaft vom Tourismus zu verringern.

Diese Zielsetzungen verfolgt auch das vorliegende Projekt. Zudem gilt es, die aus dem vorliegenden Projekt resultierenden Anforderungen und Bedürfnisse zu Handen des Bereiches „Siedlung und Verkehr“ des Agglomerationsprogramms Interlaken zu formulieren.

Synchrone Bearbeitung mit den Bereichen „Siedlung und Verkehr“ sowie „Erholung/Sport/Kultur“

Die Agglomerationskonferenz Interlaken hat am 15. Juni 2004 Arbeitsprogramm und Kredit für das vorliegende Projekt genehmigt. Damit war eine parallele Bearbeitung mit den Bereichen „Siedlung und Verkehr“ sowie „Erholung/Sport/Kultur“ möglich.

2. Bearbeitung, Ablauf

Arbeitsgruppe mit Vertretern aus der Wirtschaft

Die Bearbeitung des vorliegenden Projektes erfolgte durch die Büros HORNUNG Wirtschafts- und Sozialstudien/études économiques et sociales und IC Infraconsult AG. Einen substanziellen Beitrag zu den Arbeiten lieferte eine für dieses Projekt geschaffene Arbeitsgruppe. Den Mitgliedern dieser Arbeitsgruppe sei an dieser Stelle für ihre aktive und konstruktive Mitarbeit bestens gedankt. Die Arbeitsgruppe bestand auf den folgenden Personen:²

<u>Name, Ort</u>	<u>Vertretung von</u>
Brunner Beat, Wilderswil	Agglomerationskonferenz Interlaken
Burkhard Hans-Rudolf, Interlaken	KMU Interlaken und Umgebung
Inäbnit Urs, Interlaken	Regionalplanung Oberland-Ost
Ingold Urs, Matten	HIV Interlaken-Oberhasli und VWK BEO
Klopfer René, Unterseen	Hotelierverein Interlaken
Lautanio Gian Franco, Interlaken	Sektor Energie

¹ Vgl. IC Infraconsult AG / Regionalplanung Oberland-Ost, Fachausschuss „Agglomerationsstrategie Interlaken“ (2002), S. 9 ff.

² Die Gewerkschaften haben eine Vertretung angemeldet. Sie nahm jedoch an den Sitzungen nicht teil.

<u>Name, Ort</u>	<u>Vertretung von</u>
Otz Stefan, Interlaken	Tourismus-Organisation Interlaken
Trittibach Heinz, Därligen	Agglomerationskonferenz Interlaken
Zwahlen Paul, Matten	Land- und Forstwirtschaft

Zwei Sitzungen

Die Arbeitsgruppe kam im August 2004 zu zwei Sitzungen zusammen. An der ersten Sitzung wurden folgende Themen bearbeitet:

- Standortbestimmung: Daten und Fakten zur Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung der Agglomeration Interlaken
- Zusammentragen und Bewerten von Schwächen und Stärken des Wirtschaftsstandortes Agglomeration Interlaken
- Ermitteln von Risiken und Chancen

An der zweiten Sitzung wurden die Risiken und Chancen des Wirtschaftsstandortes Agglomeration Interlaken bewertet. Ausserdem wurden prioritäre Handlungsfelder für den Schwerpunkt Wirtschaft/Arbeit bestimmt sowie Zielsetzungen, Massnahmen und Akteure für die Realisierung der Massnahmen in den einzelnen Handlungsfeldern bestimmt. Zudem orientierte ein Vertreter der Wirtschaftsförderung Kanton Bern über deren Leistungsangebote und über deren Tätigkeit im Bereich von einzelbetrieblicher Förderung und Standortmarketing.

Die Ergebnisse aus den beiden Sitzungen wurden den Arbeitsgruppen-Mitgliedern jeweils in schriftlicher Form zugestellt und zur Stellungnahme unterbreitet.

Vernehmlassung bei den Gemeinden

Der vorliegende Bericht wurde im November 2004 den Gemeinden zur Vernehmlassung zugestellt.

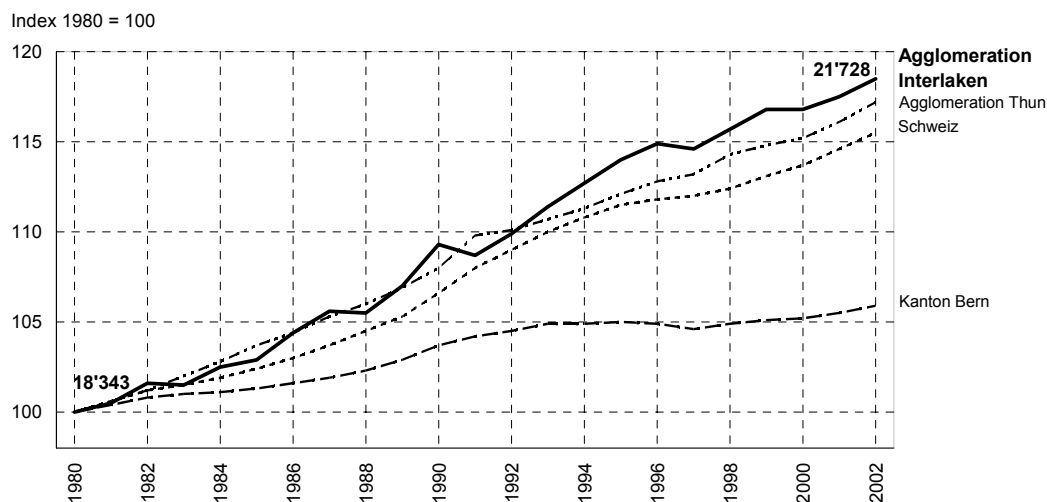
.....

3. Entwicklung von Bevölkerung und Wirtschaft in der Agglomeration Interlaken

Hohes Bevölkerungswachstum dank starker Zuwanderung

Die Agglomeration Interlaken verzeichnete in den vergangenen Jahren ein ausserordentlich starkes Bevölkerungswachstum. Dieses lag weit über demjenigen des Kantonsdurchschnitts. Auch im Vergleich zum Landesmittel und zur Agglomeration Thun fiel die Zunahme der Einwohnerzahl in der Agglomeration Interlaken höher aus.

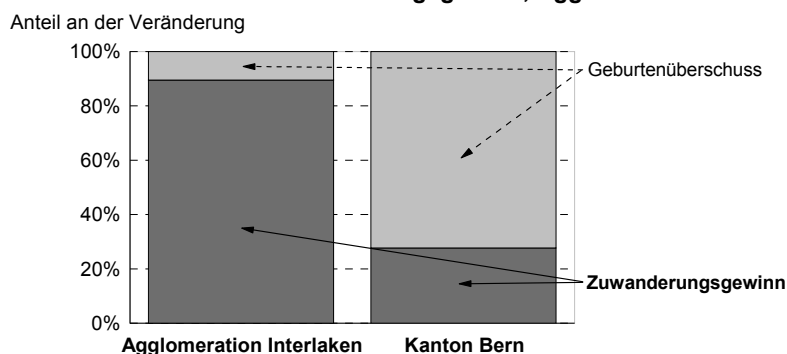
Abbildung 1
Wohnbevölkerung Agglomeration Interlaken und ausgewählte Vergleichsgebiete, 1980-2002



Quelle: Bundesamt für Statistik, Statistik des jährlichen Bevölkerungsbestandes (ESPOP).

Der hohe Bevölkerungszuwachs in der Agglomeration Interlaken ist zum überwiegenden Teil auf Zuwanderungsgewinne zurückzuführen. Diese machten rund 90 Prozent der Einwohnerzunahme zwischen 1990 und 2000 aus; die Geburtenüberschüsse trugen lediglich 10 Prozent zum Anstieg der Bevölkerungszahl bei. Im kantonalen Durchschnitt präsentierten sich die Verhältnisse zwischen Zuwanderungsgewinn und Geburtenüberschuss gerade umgekehrt: Der Grossteil der Bevölkerungszunahme war hier nicht auf die Zuwanderung, sondern auf Geburtenüberschüsse zurückzuführen. Diese wenigen Zahlen zeigen die **hohe Wohnattraktivität des Raumes Interlaken/Bödeli**.

Abbildung 2
Geburtenüberschuss und Wanderungsgewinn, Agglomeration Interlaken und Kanton Bern, 1991-2000

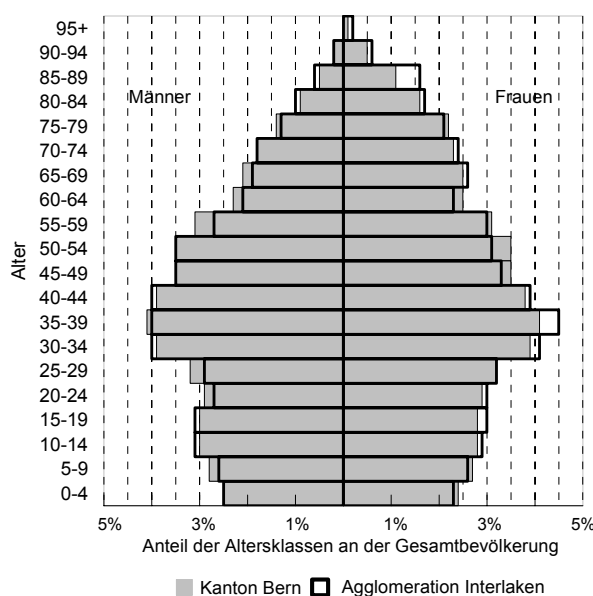


Quelle: Bundesamt für Statistik, Statistik des jährlichen Bevölkerungsbestandes (ESPOP).

Gestiegene und anhaltend hohe Zahl von Personen im Erwerbsalter

Mit der hohen Zuwanderung ist auch die Zahl der Personen im Erwerbsalter, v.a. der 30-40-Jährigen, in den letzten Jahren stark gestiegen. Ebenfalls zugenommen hat auch die Zahl der Jugendlichen (Kinder der – meist jüngeren – Zuwanderer). Die Bevölkerung der Agglomeration Interlaken weist derzeit bei den erwähnten Alterskategorien höhere Anteile auf als der Kanton.

Abbildung 3
Altersaufbau Agglomeration Interlaken und Kanton Bern, Jahr 2000



Quelle: Bundesamt für Statistik, eidg. Volkszählung 2000.

In Bezug auf die künftige Entwicklung bedeutet dies eine stabile bis leicht steigende Zahl von Personen im erwerbsfähigen Alter. Die Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen in der Agglomeration Interlaken ist vor diesem Hintergrund von grosser Bedeutung. Jeder verloren gegangene und nicht ersetzte Arbeitsplatz in der Agglomeration Interlaken würde folgenden, aus sozialer, raumplanerischer und wirtschaftlicher Sicht unerwünschten Entwicklungen Vorschub leisten:

- Erwerbstätige Personen aus der Agglomeration Interlaken müssten vermehrt Arbeit ausserhalb der Agglomeration suchen.
- Der bereits heute deutlich negative Pendlersaldo – die Zahl der Wegpendler aus der Agglomeration übersteigt die Zahl der Zupendler um mehr als 200 Personen – würde weiter vergrössert. Damit stiegen Verkehrsbelastung, Verkehrsstaus, Immissionen und Zeitverluste auf dem Arbeitsweg.
- Die Zahl der stellenlosen Personen könnte weiter steigen.
- Mangels (geeigneter) Arbeitsplätze und vor dem Hintergrund schwierigerer Verkehrsverhältnisse könnten Personen aus der Agglomeration in andere Gebiete abwandern. Mit der Zeit könnte sich der Zuwanderungs- in einen Abwanderungsüberschuss umkehren.

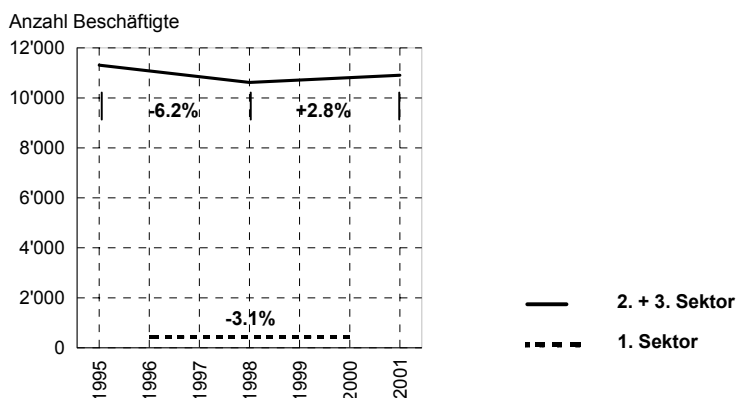
Unterdurchschnittliche Entwicklung bei den Arbeitsplätzen

Anders als bei der Bevölkerung ist bei der Zahl der Arbeitsplätze (statistisch ausgedrückt durch die Zahl der Beschäftigten) in der Agglomeration Interlaken eine deutlich unterdurchschnittliche Entwicklung festzustellen. In der 2. Hälfte der 1990er-Jahre gingen in der Agglomeration rund 700 Arbeitsplätze verloren. Der grösste Teil dieses Verlustes entfiel auf die Branchen Detailhan-

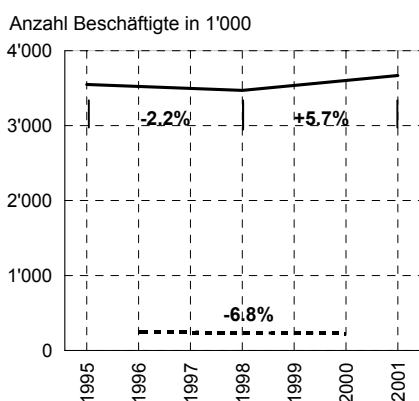
del/Reparatur, Gastgewerbe, Gesundheits- und Sozialwesen sowie Textilindustrie. Dieser Rückgang von 6.2 Prozent aller nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsplätze innerhalb weniger Jahre konnte in der Folge nur noch teilweise kompensiert werden. Anlässlich der letzten Betriebszählung im Jahr 2001 wurden in der Agglomeration Interlaken 400 nichtlandwirtschaftliche Arbeitsplätze weniger gezählt als 6 Jahre zuvor. Wie Abbildung 4 zeigt, steht damit die Agglomeration Interlaken im Vergleich zum Kanton Bern und zur Schweiz deutlich schlechter da, konnten doch in den letzt-erwähnten Gebieten die zwischen 1995 und 1998 erlittenen Arbeitsplatzverluste bis zum Jahr 2001 durch neue Arbeitsplätze mehr als kompensiert werden. Auch im Vergleich zur Agglomeration Thun (in Abbildung 4 nicht aufgeführt) schneidet die Agglomeration Interlaken schlechter ab. Dort musste in den späten 1990er-Jahren ein geringerer Beschäftigungsrückgang als im Raum Interlaken hingenommen werden. Dieser konnte bis 2001 fast wieder wettgemacht werden (Veränderung der Beschäftigtenzahlen im 2. und 3. Sektor in der Agglomeration Thun 1995-98: -2.7 Prozent, 1998-2001: +2.4 Prozent).

Abbildung 4
Beschäftigte nach Sektoren, Agglomeration Interlaken, Kanton Bern und Schweiz, 1995-2001

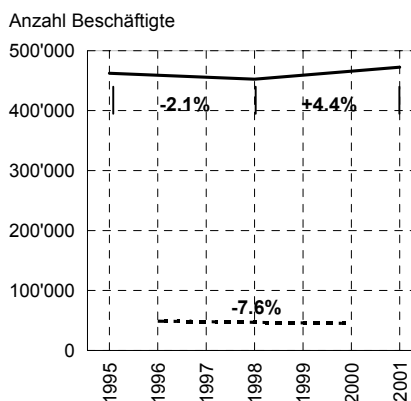
Agglomeration Interlaken



Schweiz

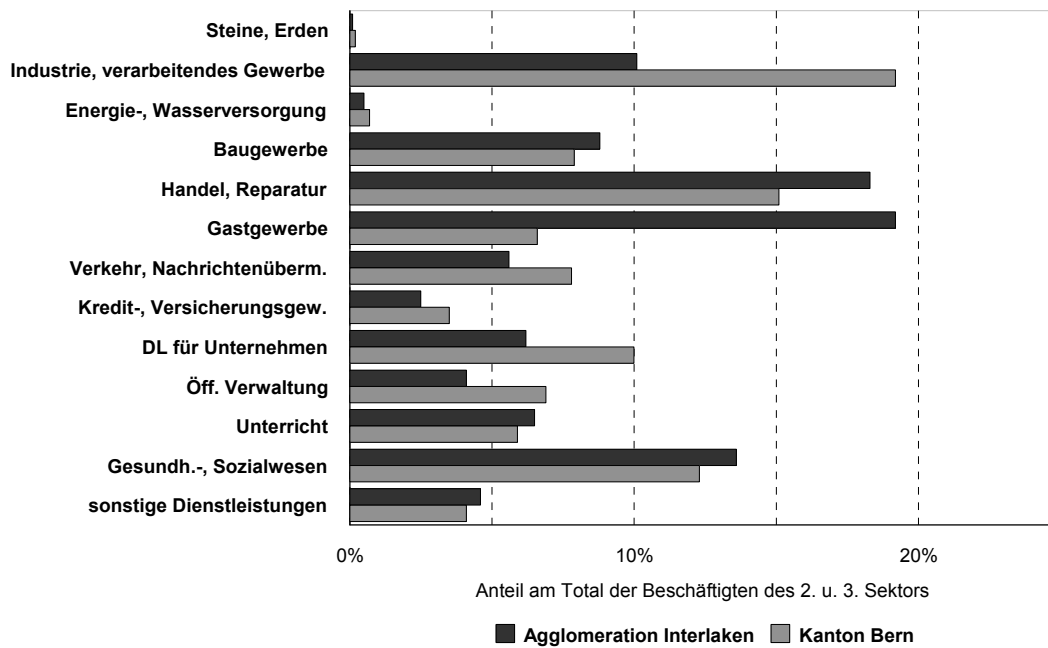


Kanton Bern



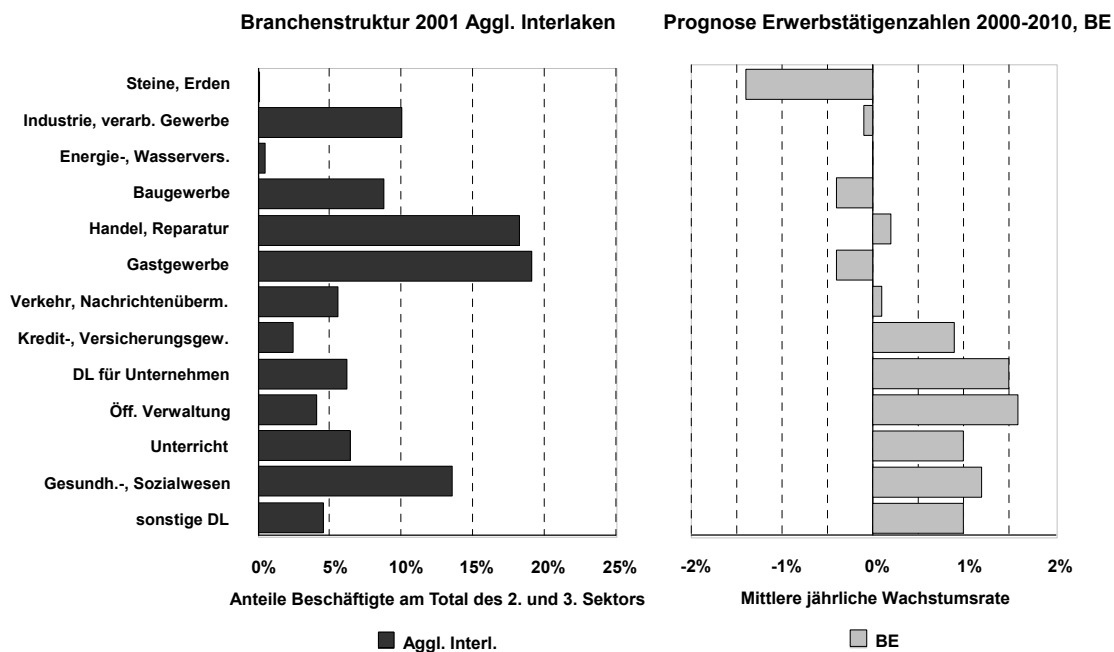
Quellen: Bundesamt für Statistik, eidg. Betriebszählungen 1995, 1998, 2001; Betriebszählungen des 1. Sektors 1996 und 2000.

Abbildung 5
Branchenstruktur Agglomeration Interlaken und Kanton Bern, 2001



Quelle: Bundesamt für Statistik, eidg. Betriebszählung 2001.

Abbildung 6
Branchenstruktur 2001 in der Agglomeration Interlaken und Prognose der Erwerbstätigenzahlen im Kanton Bern 2000-2010



Quellen: Bundesamt für Statistik, eidg. Betriebszählung 2001; BAK Basel Economics.

Nach wie vor starke Bedeutung des Tourismus

Die Branchenstruktur der Agglomeration Interlaken zeigt erwartungsgemäss eine starke Abhängigkeit vom Tourismus. Allein die Wirtschaftszweige Gastgewerbe (Hotellerie, Restauration) und Handel/Reparatur (darin enthalten ist u.a. der Detailhandel) bieten zusammen fast 40 Prozent aller

Arbeitsplätze der Agglomeration an. Werden noch das Baugewerbe und die Branche Verkehr/Nachrichtenübermittlung dazugezählt, die beide ebenfalls zu einem guten Teil vom Tourismus abhängen, sind mehr als die Hälfte aller Beschäftigten der Agglomeration Interlaken direkt im Fremdenverkehr tätig. Indirekt vom Tourismus abhängig sind sodann zahlreiche weitere Arbeitsplätze in anderen Branchen, die das Gastgewerbe, den Detailhandel usw. beliefern.

Verhaltene Entwicklungsaussichten

Stellen wir die Branchenstruktur der Agglomeration Interlaken den Beschäftigungsaussichten des laufenden Jahrzehnts gegenüber, muss ein verhaltenes Bild über die Arbeitsplatzentwicklung gezeichnet werden. Der Gegenüberstellung von Abbildung 6 sind zwar insofern Vorbehalte anzubringen, als die Prognosewerte auf der rechten Seite der Grafik erstens die Zahl der Erwerbstätigen (d.h. der Personen, nicht der Arbeitsplätze) und zweitens gesamtkantonale Durchschnittswerte wiedergeben. Dennoch zeigt sich, dass die Wachstumsaussichten in den meisten der in der Agglomeration Interlaken stark vertretenen Branchen eher gering sind. Umgekehrt bieten gerade diejenigen Branchen mit höheren Wachstumsaussichten gegenwärtig relativ wenige Arbeitsplätze an.

Die auf den folgenden Seiten aufgeführten Übersichten zu Schwächen und Stärken, Risiken und Chancen der Agglomeration Interlaken sowie die Handlungsfelder, Ziele und Massnahmen wurden im Rahmen der Sitzungen der Arbeitsgruppe Wirtschaft erarbeitet. Die in den Kapiteln 4 und 5 aufgeführten Bewertungen zur Bedeutung der Schwächen/Stärken und Risiken/Chancen erfolgten durch die Teilnehmer der Arbeitsgruppe. Die Bewertungen wurden jeweils individuell durch die einzelnen Arbeitsgruppenmitglieder durchgeführt; die in den Tabellen angegebenen Punktzahlen ergaben sich aus der Addition der vergebenen Punkte.

4. Schwächen und Stärken des Wirtschaftsstandortes Agglomeration Interlaken

Schwächen	Stärken	Bedeutung (Anz. Punkte) ¹
<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Steuern 		9
<ul style="list-style-type: none"> • Starre Zonenplanungen, lange Verfahren 	<ul style="list-style-type: none"> • Landschaft • Wohnqualität • Bildungsangebot • Landreserven 	8
<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Land- u. Mietpreise 	<ul style="list-style-type: none"> • Kultur/Erholung/Sport 	7
<ul style="list-style-type: none"> • Monokultur Tourismus • Erschliessung Individualverkehr 	<ul style="list-style-type: none"> • Leistungsfähiges Tourismus-Angebot 	6
<ul style="list-style-type: none"> • Gefährdung einzelner Branchen (Detailhandel, Banken,..) • Hoher Anteil Tieflohnbranchen 		5
<ul style="list-style-type: none"> • Mangelnde Kooperation innerh. der öff. Hand • Mangelnde Kundenfreundlichkeit der öff. Hand 	<ul style="list-style-type: none"> • Gutes Detailhandelsangebot 	4
	<ul style="list-style-type: none"> • ÖV-Erschliessung 	3
	<ul style="list-style-type: none"> • Energieproduktion aus einheim. Rohstoff 	2
		1

¹ 1 = geringste, 9 = höchste Bedeutung.

5. Risiken und Chancen des Wirtschaftsstandortes Agglomeration Interlaken

Risiken	Chancen	Bedeutung (Anz. Punkte) ¹
<ul style="list-style-type: none"> Verschärfung des Wettbewerbs unter den Tourismusdestinationen 		17
<ul style="list-style-type: none"> Trend zur räumlichen Zentralisierung (staatliche Aktivitäten, Regionalpolitik, Richtplan BE, Wirtschaft) 	<ul style="list-style-type: none"> Alterung der Gesellschaft (steigende Zahl von Personen, die über mehr Freizeit verfügen) Bestrebungen zur Verbesserung des Individualverkehrs (Sanierung A8, Sicherung Umfahrung Wilderswil) 	16
		...
<ul style="list-style-type: none"> Verlust von Arbeitsplätzen (Krise im Gastgewerbe, unsichere Zukunft RUAG) 		14
		...
<ul style="list-style-type: none"> 	<ul style="list-style-type: none"> Bestrebungen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität in Interlaken (z.B. Crossbow) 	12
		...
	<ul style="list-style-type: none"> Erhalt der wirtschaftlichen und politischen Stabilität der Schweiz 	10
<ul style="list-style-type: none"> Abwanderung von jungen (gut ausgebildeten) Personen 	<ul style="list-style-type: none"> Verbesserte Erreichbarkeit mit ÖV (z.T. kürzere Fahrzeiten mit Bahn 2000, NEAT) 	9
		...
<ul style="list-style-type: none"> Drohender Abbau von ÖV-Leistungen (Abbau von ÖV-Linien, Nicht-Wiederherstellung des Stundenknotens l'laken-Ost, Abseitsstehen von NEAT) Allg. Trend zu Kurzaufenthalts- und Tagestourismus 	<ul style="list-style-type: none"> Sicherung des Bildungsangebotes (geplanter zentraler Standort für weiterführende Schulen in Interlaken) 	7
<ul style="list-style-type: none"> Zunahme der weltwirtschaftlichen Unwägbarkeiten (ungünstiger Wechselkurs, anhaltend hohe Energiepreise) 		6
	<ul style="list-style-type: none"> Trend zu Individualtourismus Gute Perspektiven zur Nutzung der Wasserkraft 	5
		...
<ul style="list-style-type: none"> Zunehmende politische Instabilität 		3
		...
<ul style="list-style-type: none"> Gefährdung der Landschaftspflege (sinkende Produktpreise u. gemeinwirtschaftl. Abgeltungen, Rückgang der Anz. Landwirtschaftsbetriebe) 		0

¹ 0 = geringste, 17 = höchste Bedeutung.

6. Handlungsfelder, Ziele, Massnahmen und Akteure zur Realisierung der Massnahmen

(*) Die Ziele der Handlungsfelder 2, 5 und 6 sind als Anforderungen der Wirtschaft in den Teil Siedlung und Verkehr des Agglomerationsprogramms Interlaken zu übernehmen.

Strategische Ziele	Instrumente, Massnahmen zur Erreichung einzelner oder mehrerer der nebenstehenden Ziele	Mögliche Akteure (für Federführung)			
<p>Handlungsfeld 1: Zentrumsbildung</p> <table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="vertical-align: top; width: 33%;"> <ul style="list-style-type: none"> • Bekanntheitsgrad der Agglomeration Interlaken erhöhen • Stärkung des Wirtschaftsstandortes • Vereinfachung der Administration, günstigere Strukturen der Administration schaffen • Stimme nach Aussen verstärken (z.B. gegenüber dem Kanton) </td> <td style="vertical-align: top; width: 33%;"> <ul style="list-style-type: none"> • Standortmarketing für die Agglomeration Interlaken betreiben (in enger Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung Kanton Bern; vgl. Handlungsfeld 4) • Engere Kooperationen zwischen den Gemeinden und anderen Organisationen als Vorstufe zu einer Gemeindefusion („von den Gemeinden zur Stadt“) • Fusion der Tourismusorganisationen </td> <td style="vertical-align: top; width: 33%;"> <ul style="list-style-type: none"> • Agglomerationskonferenz • Regionale Wirtschaftsförderungsstelle (vgl. Handlungsfeld 4) • Gemeindebehörden • IG Bördeli • TOI und Gemeinden </td> </tr> </table>			<ul style="list-style-type: none"> • Bekanntheitsgrad der Agglomeration Interlaken erhöhen • Stärkung des Wirtschaftsstandortes • Vereinfachung der Administration, günstigere Strukturen der Administration schaffen • Stimme nach Aussen verstärken (z.B. gegenüber dem Kanton) 	<ul style="list-style-type: none"> • Standortmarketing für die Agglomeration Interlaken betreiben (in enger Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung Kanton Bern; vgl. Handlungsfeld 4) • Engere Kooperationen zwischen den Gemeinden und anderen Organisationen als Vorstufe zu einer Gemeindefusion („von den Gemeinden zur Stadt“) • Fusion der Tourismusorganisationen 	<ul style="list-style-type: none"> • Agglomerationskonferenz • Regionale Wirtschaftsförderungsstelle (vgl. Handlungsfeld 4) • Gemeindebehörden • IG Bördeli • TOI und Gemeinden
<ul style="list-style-type: none"> • Bekanntheitsgrad der Agglomeration Interlaken erhöhen • Stärkung des Wirtschaftsstandortes • Vereinfachung der Administration, günstigere Strukturen der Administration schaffen • Stimme nach Aussen verstärken (z.B. gegenüber dem Kanton) 	<ul style="list-style-type: none"> • Standortmarketing für die Agglomeration Interlaken betreiben (in enger Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung Kanton Bern; vgl. Handlungsfeld 4) • Engere Kooperationen zwischen den Gemeinden und anderen Organisationen als Vorstufe zu einer Gemeindefusion („von den Gemeinden zur Stadt“) • Fusion der Tourismusorganisationen 	<ul style="list-style-type: none"> • Agglomerationskonferenz • Regionale Wirtschaftsförderungsstelle (vgl. Handlungsfeld 4) • Gemeindebehörden • IG Bördeli • TOI und Gemeinden 			
<p>Handlungsfeld 2: Bauvorschriften/-verfahren, Raumplanung (*)</p> <table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="vertical-align: top; width: 33%;"> <ul style="list-style-type: none"> • Formelle Harmonisierung von Bauvorschriften, Weiterführung der Koordination in der Raumplanung • Verfahren beschleunigen • Gebühren und –systeme vereinheitlichen • Beseitigung der Standortkonkurrenz zwischen der Agglomerationsgemeinden • Professionalisierung der Bauverwaltungen </td> <td style="vertical-align: top; width: 33%;"> <ul style="list-style-type: none"> • Koordination bei Revisionen von Baureglementen und Zonenvorschriften, materielle Abstimmung der Zonenpläne (insbesondere im Bereich der Gemeindegrenzen) • Schaffung einheitlicher Baurechtsbegriffe • Verstärkung der administrativen Kooperation und fachliche Unterstützung der Bauverwaltungen </td> <td style="vertical-align: top; width: 33%;"> <ul style="list-style-type: none"> • Agglomerationskonferenz • Gemeinden • Amt für Gemeinden und Raumordnung </td> </tr> </table>			<ul style="list-style-type: none"> • Formelle Harmonisierung von Bauvorschriften, Weiterführung der Koordination in der Raumplanung • Verfahren beschleunigen • Gebühren und –systeme vereinheitlichen • Beseitigung der Standortkonkurrenz zwischen der Agglomerationsgemeinden • Professionalisierung der Bauverwaltungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Koordination bei Revisionen von Baureglementen und Zonenvorschriften, materielle Abstimmung der Zonenpläne (insbesondere im Bereich der Gemeindegrenzen) • Schaffung einheitlicher Baurechtsbegriffe • Verstärkung der administrativen Kooperation und fachliche Unterstützung der Bauverwaltungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Agglomerationskonferenz • Gemeinden • Amt für Gemeinden und Raumordnung
<ul style="list-style-type: none"> • Formelle Harmonisierung von Bauvorschriften, Weiterführung der Koordination in der Raumplanung • Verfahren beschleunigen • Gebühren und –systeme vereinheitlichen • Beseitigung der Standortkonkurrenz zwischen der Agglomerationsgemeinden • Professionalisierung der Bauverwaltungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Koordination bei Revisionen von Baureglementen und Zonenvorschriften, materielle Abstimmung der Zonenpläne (insbesondere im Bereich der Gemeindegrenzen) • Schaffung einheitlicher Baurechtsbegriffe • Verstärkung der administrativen Kooperation und fachliche Unterstützung der Bauverwaltungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Agglomerationskonferenz • Gemeinden • Amt für Gemeinden und Raumordnung 			

Strategische Ziele	Instrumente, Massnahmen zur Erreichung einzelner oder mehrerer der nebenstehenden Ziele	Mögliche Akteure (für Federführung)
Handlungsfeld 3: Tourismus		
<ul style="list-style-type: none"> • Qualitative Förderung und Erhöhung der Wertschöpfung im Tourismus • Förderung des Aufenthaltstourismus • Qualitätssteigerung in der Hotellerie • Marktaustritt von schwachenn Anbietern prüfen • Sensibilisierung der ansässigen Bevölkerung bezügl. Bedeutung des Tourismus • Destinationsbildung Jungfraugebiet 	<ul style="list-style-type: none"> • Tourismuskonzept Agglomeration Interlaken erstellen • Fusion der Tourismusorganisationen • Hotelzonen prüfen und teilweise anpassen • Finanzielle Förderung des Tourismus (Renovation von Hotels, Destinationsmarketing³) 	<ul style="list-style-type: none"> • TOI • Agglomerationskonferenz • Branchenverbände • Gemeinden
Handlungsfeld 4: Wirtschaftsförderung		
<ul style="list-style-type: none"> • Diversifizierung der Branchenstruktur, Verminderung der Abhängigkeit vom Tourismus • Erhalt bestehender und Schaffung neuer Arbeitsplätze • Ansiedlung von Betrieben mit Absatzmarkt ausserhalb der Region • Wertschöpfungsketten innerhalb der Agglomeration/Region aufbauen 	<ul style="list-style-type: none"> • Regionale Wirtschaftsförderungsstelle schaffen u.a. mit folgenden Aufgaben⁴ <ul style="list-style-type: none"> - Aktive Förderung von ansässigen und neu zuziehenden Betrieben - Anlaufstelle für ansässige und neu zuziehende Betriebe - Standortmarketing intensivieren (in Zusammenarbeit mit Wirtschaftsförderung Kanton Bern) - Gemeindeverwaltungen und Bevölkerung für Anliegen der Wirtschaft sensibilisieren (wirtschaftsfreundliches Klima schaffen) - Förderung von Netzwerken (z.B. Wertschöpfungsketten; vgl. unten) - Sicherstellen einer ständigen Aktualisierung der 	<ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaftsorganisationen (KMU, HIV, VWK BEO, Hotelierverein) • Agglomerationskonferenz • Gemeindebehörden und -verwaltungen

³ Vgl. Vernehmlassungsentwurf des kant. Tourismus-Entwicklungsgesetzes sowie revidiertes Bundesgesetz über die Förderung des Hotel- und Kurortkredites.

⁴ Die Aufgaben decken sich teilweise mit den Vorschlägen des Strategiepapiers Fischer vom 31. März 2004. Vgl. W. Fischer (2004).

Strategische Ziele	Instrumente, Massnahmen zur Erreichung einzelner oder mehrerer der nebenstehenden Ziele	Mögliche Akteure (für Federführung)
	<ul style="list-style-type: none"> Grundstückdatenbank im Internet • Lobbying beim Kanton aufbauen • Konzept für Schaffung von Wertschöpfungsketten erarbeiten (z.B. Hotels, Detailhandel, Bauhaupt- und -neben-gewerbe als Abnehmer von regionalen Produkten gewinnen) • Nutzungsrichtplan Flugplatz erstellen 	
<p>Handlungsfeld 5: Verkehr (*)</p>		
<ul style="list-style-type: none"> • Optimale Erreichbarkeit mit allen Verkehrsträgern in- und ausserhalb der Agglomeration sicherstellen • Optimierung von Transportketten 	<ul style="list-style-type: none"> • Gesamtverkehrsplanung für die Agglomeration Interlaken durchführen (neuer Richtplan Siedlung und Verkehr) • Entwicklungsstrategie A8 umsetzen • Realisierung Umfahrung Wilderswil • Realisierung Crossbow 	<ul style="list-style-type: none"> • Agglomerationskonferenz • Regionalplanung • Gemeinden
<p>Handlungsfeld 6: Wohn- und Aufenthaltsqualität (*)</p>		
<ul style="list-style-type: none"> • Erhalten und Erhöhen der hohen Wohn- und Aufenthaltsqualität • Aufwertung des Ortsbildes • Erhaltung des Schulangebotes • Erhaltung des kulturellen Angebotes • Erhaltung, ev. Erweiterung des Detailhandelsangebotes 	<ul style="list-style-type: none"> • Realisierung Crossbow • Wettbewerbe für Ortsbildverbesserung durchführen • Bauvorschriften für Zentrum überprüfen/ändern • Gewährung von vergünstigten Baudarlehen • Verstärkung der Attraktivität des Ortszentrums für den Detailhandel (weitere Aktionen und Events durchführen) • Erreichbarkeit mit allen Verkehrsträgern erhalten/sichern • Nutzungsrichtplan Flugplatz erstellen 	<ul style="list-style-type: none"> • Agglomerationskonferenz • Bahnhofstrassenleist • KMU • Gemeinden

Anhang 1: Tabellen

Tabelle 1
Wohnbevölkerung Agglomeration Interlaken und ausgewählte Vergleichsgebiete, 1980-2002

Jahr	Ständige Wohnbevölkerung am Jahresende							
	Agglomeration Interlaken		Agglomeration Thun		Kanton Bern*		Schweiz	
	Personen	Index	Personen	Index	Personen	Index	Personen	Index
1980	18'343	100.0	76'972	100.0	897'366	100.0	6'335'243	100.0
1981	18'432	100.5	77'403	100.6	901'056	100.4	6'372'904	100.6
1982	18'645	101.6	77'895	101.2	904'488	100.8	6'409'713	101.2
1983	18'623	101.5	78'526	102.0	906'136	101.0	6'427'833	101.5
1984	18'796	102.5	79'114	102.8	907'613	101.1	6'455'896	101.9
1985	18'870	102.9	79'799	103.7	908'865	101.3	6'484'834	102.4
1986	19'144	104.4	80'353	104.4	911'338	101.6	6'523'413	103.0
1987	19'362	105.6	81'078	105.3	914'591	101.9	6'566'799	103.7
1988	19'347	105.5	81'570	106.0	918'275	102.3	6'619'973	104.5
1989	19'619	107.0	82'246	106.9	922'951	102.9	6'673'850	105.3
1990	20'040	109.3	83'092	108.0	930'820	103.7	6'750'693	106.6
1991	19'938	108.7	84'553	109.8	934'709	104.2	6'842'768	108.0
1992	20'150	109.9	84'775	110.1	938'121	104.5	6'907'959	109.0
1993	20'443	111.4	85'228	110.7	941'147	104.9	6'968'570	110.0
1994	20'665	112.7	85'684	111.3	941'747	104.9	7'019'019	110.8
1995	20'918	114.0	86'275	112.1	941'952	105.0	7'062'354	111.5
1996	21'073	114.9	86'787	112.8	940'928	104.9	7'081'346	111.8
1997	21'016	114.6	87'167	113.2	938'647	104.6	7'096'465	112.0
1998	21'227	115.7	87'959	114.3	941'144	104.9	7'123'537	112.4
1999	21'421	116.8	88'352	114.8	943'427	105.1	7'164'444	113.1
2000	21'433	116.8	88'660	115.2	943'696	105.2	7'204'055	113.7
2001	21'545	117.5	89'398	116.1	947'079	105.5	7'261'210	114.6
2002	21'728	118.5	90'239	117.2	950'209	105.9	7'317'873	115.5

* Ohne Laufental und ohne Gemeinde Vellerat.

Quelle: Bundesamt für Statistik, Statistik des jährlichen Bevölkerungsbestandes (ESPOP).

Tabelle 2
Beschäftigte nach Branchen Agglomeration Interlaken und Kanton Bern, 1995/1998/2001

	Agglomeration Interlaken						Kanton Bern					
	Anzahl Beschäftigte			Anteile (nur 2. + 3. Sekt.)			Anzahl Beschäftigte			Anteile (nur 2. + 3. Sekt.)		
	1995	1998	2001	1995	1998	2001	1995	1998	2001	1995	1998	2001
1. Sektor (1996 und 2000*)	447		433				48'740		45'016			
Steine, Erden	9	8	8	0.1%	0.1%	0.1%	928	738	729	0.2%	0.2%	0.2%
Industrie, verarbeitendes Gewerbe	1'039	1'169	1'104	9.2%	11.0%	10.1%	91'105	87'723	90'571	19.7%	19.4%	19.2%
Energie-, Wasserversorgung	77	63	60	0.7%	0.6%	0.5%	3'660	3'205	3'218	0.8%	0.7%	0.7%
Baugewerbe	1'166	1'143	956	10.3%	10.8%	8.8%	40'704	37'549	37'237	8.8%	8.3%	7.9%
Handel, Reparatur	2'225	1'835	2'001	19.7%	17.3%	18.3%	75'947	73'602	71'176	16.4%	16.3%	15.1%
Gastgewerbe	2'397	2'151	2'098	21.2%	20.3%	19.2%	31'947	30'166	31'090	6.9%	6.7%	6.6%
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	703	685	606	6.2%	6.5%	5.6%	37'837	34'312	36'727	8.2%	7.6%	7.8%
Kredit-, Versicherungsgewerbe	290	282	272	2.6%	2.7%	2.5%	16'150	15'466	16'538	3.5%	3.4%	3.5%
Dienstleistungen für Unternehmen	541	495	673	4.8%	4.7%	6.2%	34'358	34'947	47'326	7.4%	7.7%	10.0%
Öffentliche Verwaltung	705	481	443	6.2%	4.5%	4.1%	30'499	30'483	32'434	6.6%	6.7%	6.9%
Unterricht	434	684	704	3.8%	6.4%	6.5%	28'249	28'542	28'085	6.1%	6.3%	5.9%
Gesundheits-, Sozialwesen	1'402	1'240	1'485	12.4%	11.7%	13.6%	52'429	56'662	58'188	11.3%	12.5%	12.3%
Sonstige Dienstleistungen	326	382	500	2.9%	3.6%	4.6%	18'571	19'149	19'194	4.0%	4.2%	4.1%
Total 2. und 3. Sektor	11'314	10'618	10'910	100.0%	100.0%	100.0%	462'384	452'544	472'513	100.0%	100.0%	100.0%

* Gemäss Erhebung der Betriebszählung des 1. Sektors 1996 und 2000 (nur bedingt vergleichbar mit der Betriebszählung des 2. und 3. Sektors).

Quellen: Bundesamt für Statistik, eidg. Betriebszählungen 1995, 1998, 2001; Betriebszählungen des 1. Sektors 1996 und 2000.

Anhang 2: Grundlagen, Literatur, weitere Quellen

Dümmler Patrick (2003)

Kleinräumigkeit verhindert Grosses. In: Tages-Anzeiger, 22. Oktober 2003.

Einwohnergemeinde Unterseen (2004)

Leitgedanken des Gemeinderates Unterseen. www.unterseen.ch

Fehr Katharina (2004)

Kleiner Gegenwert. Mit Millionenbudgets und Steuererleichterungen locken Wirtschaftsförderer ausländische Firmen an. Viele Arbeitsplätze werden damit nicht geschaffen. In: NZZ am Sonntag, 1. August 2004, S. 31.

Fischer Willi (2004)

Wirtschaftsstandort Interlaken, Strategiepapier, o.O.

Handels- und Industrieverein des Kantons Bern HIV (2003)

Die wirtschaftlichen Standortqualitäten bernischer Gemeinden, Update 2003. Emmental-Oberaargau und Berner-Oberland, Bern.

HORNUNG Wirtschafts- und Sozialstudien / Sigmaplan AG (2004)

Bevölkerungsprojektionen bis zum Jahr 2030 für 6 Agglomerationsräume des Kantons Bern. Im Auftrag des Amtes für Gemeinden und Raumordnung des Kantons Bern (Arbeitspapier).

IC Infraconsult AG / Regionalplanung Oberland-Ost, Fachausschuss „Agglomerationsstrategie Interlaken“ (2002),

Interlaken und Umgebung auf dem Weg zur Alpen- und Tourismusstadt, Arbeitsprogramm für die Erarbeitung einer Entwicklungsstrategie der Agglomeration Interlaken, Bern.

N.N. (2003)

In den Ferien neue Firmen gründen, HIV-Vorschlag zur Belebung der Wirtschaftsförderung. In: Oberhalser/Brienzer/Echo/Jungfrau, 15. August 2003, S. 13.

Regionalplanung Oberland-Ost (1991/1997)

Entwicklungskonzept 2005, Interlaken.

Regionalplanung Oberland-Ost (2004)

Bericht 2003/2004 der Geschäftsleitung, Interlaken.

Volkswirtschaftskammer Berner Oberland (2003b)

Unternehmensleitbild, Interlaken.

Volkswirtschaftskammer Berner Oberland (2003a)

Anlaufstelle Wirtschaft BeO-Ost, Arbeitspapier, Interlaken.